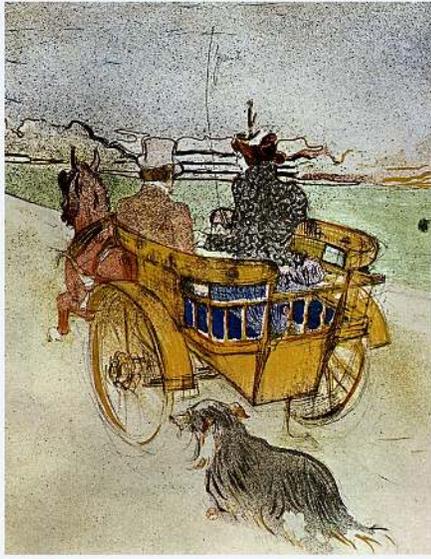


**Justinus Kerner**

# **Reiseschatten**

**von dem Schattenspieler Lux**



**HOFENBERG DIGITAL**

**Justinus Kerner**

**Reiseschatten**

**von dem Schattenspieler Lux**

Justinus Kerner: Reiseschatten von dem Schattenspieler Lux

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.  
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2017.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:  
Henri de Toulouse-Lautrec, Die Landpartie, 1898

ISBN 978-3-7437-1442-7

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:  
ISBN 978-3-7437-1409-0 (Broschiert)  
ISBN 978-3-7437-1410-6 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax  
GmbH & Co. KG, Berlin.

Entstanden während Kerners Reise nach Hamburg-Berlin-  
Wien von 1808 bis 1810. Erstdruck: Heidelberg (Braun)  
1811.

Der Text dieser Ausgabe folgt:  
Justinus Kerner: Werke. 6 Teile in 2 Bänden, Herausgegeben  
von Raimund Pissin, Band 1 u. 2, Berlin: Bong 1914.  
[Nachdruck: Hildesheim/ New York: Olms, 1974].

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuausgabe  
wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in  
wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das  
Textende der Vorlagenseite wird hier durch die

Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://www.dnb.de> abrufbar.

## **An Ludewig Olof**

»Es ist auch möglich, daß das Gold dahin gebracht wirdt, also, dz es in einem Cucurbit aufwächst; zu gleicher Weiß, wie ein Baum mit vielen Aesten und Zweiglen, und also wird aus dem Gold ein gar seltsams wunderbarlichs, lustigs Gewächs und obschon solches Gold euch nicht als eine gemein Münze nützet, so laßt es doch eine schöne Obenthür seyn.«

*Theophrasti Paracelsi Metamorphosis.*

## **An die Freunde**

**(1834)**

Das sind die Schatten aus der Jugend Tagen!  
O wollet sie mit alter Lieb' empfangen!  
Wenn meine Lieder euch meist tönten Klagen:  
So sind hier Scherze; – doch auch die entsprungen  
Nur tiefem Gram, den ich in mir getragen.  
Ein Grabeshügel steht in düstrer Trauer,  
Doch bunte Blumen aus ihm lustig sprossen,  
Auf Tränenweiden an der Friedhofmauer  
Die muntern Vögelschwärme singen, scherzen,  
Das Auge glänzt von Tränen übergossen,  
Der Mund doch lächelt, – das sind bittre Schmerzen!  
Und solchen Schmerzen sind die Scherze, Possen,  
Die ihr hier leset, einstens auch entsprungen,  
Sie sind die Blumen, einem Grab entsprossen,  
Die Vögel, hüpfend auf der Friedhofsmauer:  
Denn frühe schon ergriff mich tiefe Trauer  
Und hat das Herz mir bis zum Tod durchdrungen.

Ich ließ sie sein, ihr Lieben! ganz die jungen,  
Die alte Hand hat sie nicht umgestaltet,  
Auch eingedenk, was unser Freund gesungen:  
»Zweimal, ihr Lieben! ist kein Traum zu träumen,  
Noch das Zerbrochne wieder ganz zu leimen.«  
So sind noch jung sie, wenn auch gleich veraltet.[12]



# Erste Schattenreihe

## Erste Vorstellung

Als mich die Begleiter verlassen, da kamen der Mond und die Sterne, und ich ging durch die Straßen der alten Reichsstadt. Da saßen die Leute, Mann, Weib, Tochter, Geselle und Hausmagd, vertraulich beieinander vor den Häusern. Kein Hammer schlug, kein Wagen durchfuhr mehr die Straßen, es wurde die Stadt zum großen Versammlungshause für alle.

Bald aber tönte von nah und von fern so manches Lied, das da heilig ist. Nach und nach verstummten die Lieder, nur hört' ich noch einen einsam Wandelnden singen:

»Wär' ich ein wilder Falke,  
Ich wollt' mich schwingen auf«,

und bald ertönte nur noch das Flüstern zweier Liebenden unter der Haustür und das Gemurmel des Brunnens.

Ich ging der schönen gotischen Kirche zu; ein schwarzer Sarg, stund sie, noch nicht vom Monde beleuchtet, in Trauer da; lange Seufzer ertönten in ihr, die Pulse der Uhr. Immer schauriger und ernster wurden Nacht und Stille um sie; da sang eine dumpfe Stimme, wie aus den Tiefen ihres Chores, es war der Geist der Kirche:

Weh dem lebenden Geschlechte!  
Weh dem schwachen, weh dem kleinen!  
Unter Seufzen, unter Weinen

Harr' ich, wieviel tausend Stunden!  
An die Särge festgebunden,  
Keine Rechte  
Will, zu lösen mich, erscheinen.

Die den Tod für mich gefunden,  
Schmach und Wunden,  
Liegen all um mich in Grüften -  
Auf denn, Geister in den Lüften!  
Und ihr unter Leichensteinen!<sup>[13]</sup>  
Schwebt in der Gestirne Scheinen  
Ein in die verlaßnen Hallen!  
Daß die heil'gen Lieder  
Wieder  
Ernst durch die Gewölbe schallen! -

Da kam der Mond aus Wolken, und die heiligen Bilder traten im verklärten Scheine hervor. Auf flogen mit hellem Klang die Tore der Kirche, und ein langer Zug weißgekleideter Männer und Frauen schwebte durch sie ein. Ein Wehen himmlischer Töne strömte lauter und lauter durch die Gewölbe, bis es in leises Flüstern der Äolsharfe verklang. Da trat der Mond wieder unter Wolken, und ich verließ die heilige Stätte.<sup>[14]</sup>

## Zweite Vorstellung

Aber als ich auf der Herberge im einsamen Zimmer mich befand und, meinen Schmerz in Tönen auszuströmen, die Maultrommel<sup>1</sup> zu Hilfe nahm, ach! da wandelten sich die Laute in kleine feurige Kreise und Linien, und die gestalteten sich bald zu all den Tälern, Bergen und Auen, die wir so froh einst durchgingen, und all ihr, die ihr mir so teuer wurdet, schwebtet da in Geistertänzen licht durch die dunkle Nacht an mir vorüber. – Als die Glocke ein Uhr schlug, begab ich mich zu Bette. Da dacht' ich, wie ich, mir tiefen Schmerz zu ersparen, ihre Berge und ihre verlassene Wohnung nicht mehr besucht, und wurde recht böse auf mich und recht traurig. – So entschlief ich; aber da wurde ich im Traume noch einmal auf ihre Berge geführt. Ich schaute in das Tal nach ihrem Hause, ihre Fenster waren verschlossen. Da sah ich nach der Kapelle. Dort saß sie im Garten voll Blumen, verschleiert, im himmelblauen Kleide.

Ich rief ihren Namen; sie hörte mich nicht, ich eilte durch die Blumen; aber je näher ich ihr kam, je mehr trat sie mit der ganzen Gegend zurück und wurde mit ihr immer kleiner so und kleiner.[14]

Bald schien sie nur noch aus dunkler Ferne wie ein lichter Stern. Ich konnte sie nicht mehr erreichen, ich hielt klagend stille. Siehe! da zerteilte sich plötzlich der Stern in tausend andere, die flogen mit süßem Klingen durch die Lüfte, und da stund ein Himmel voll Sterne; aus dem sprach eine Stimme: »Das ist sie!«

Ich schlief nicht mehr, ich sah mich wachend um. Ein Himmel voll tausend Sterne blickte auf mein Lager, und ich

sprach: »Das ist sie!!«[15]

### *Fußnoten*

1 Das Fortissimo wie das Pianodolce kann auf der Maultrommel auf das herrlichste ausgedrückt werden, und vorzüglich ist dieses Instrument für eigene Phantasien geeignet: geeignet, Ausströmungen eines reinen Gefühls in Tönen besserer Welten darzustellen, wie die Äolsharfe die Gefühle des Frühlings und der gestirnten Nacht. Jeder stille Seufzer, ja ich möchte sagen, jeder Gedanke, jede Sehnsucht ist fähig, dieses Instrument in Bewegung zu setzen und sich so in Tönen zu verkünden.

Wie die Äolsharfe hat auch die Maultrommel *nur eine* gleichgespannte Saite, die stählerne Zunge, und bringt wie die Äolsharfe vermittelt dieser so verschiedene Töne hervor. Sie ist wie diese das Prisma für die Töne und unter allen Instrumenten am fähigsten, wenn ich so sagen darf, die Töne sichtbar darzustellen. – Siehe Jean Pauls Hesperus.

## **Dritte Vorstellung**

Die Reisenden, die ich morgens zu Begleitern auf dem Postwagen bekam, waren: ein Chemikus, der wahnsinnige Dichter Holder, ein Pfarrer und ein Schreiner.

Mein Freund Holder, als er mich erkannte, fiel mir mit starker Liebeswut um den Hals und sprach: »Es ist doppelt erfreulich, daß ich dir in dieser Stadt und auf deiner Reise nach Norden begegne: denn wo in Gesangkraft ausströmt der Stern, daß als Komet er ein Nachtmahlskelch der Schöpfung schwebt durch die Himmel, da wird geboren ein Meer, das ist die Nordsee und das Eisen auf ihr. – Von Norden aber wird kommen Nieerhörtes: denn dahin weist das Eisen und sein Geist, die Magnetur.« – Hier geriet er in konvulsivische Verzuckungen, dann sprach er wieder: »O, ehrt mir den Metallgeist der Erde und sein Auge, das Gold! und zerreißt nicht die Glieder und wuchert mit ihnen, ein freches Volk! ha! ha! ha! so wollt' ich mein Leben auf einmal leben!« Hier stürzten ihm stromweis die Tränen aus dem Auge voll Seele.

Hernach sprach er wieder: »O Deutschland, das du geglättet bist wie der Rücken eines Esels!«

Der Chemikus bemerkte gegen seinen Nebenmann, den Pfarrer, daß die Seele dieses Menschen viel zu viel Sauerstoff in sich haben müsse, und daß man ihm, um ihn radikal herzustellen, bloß eine Schweinsblase voll Wasserstoffgas beizubringen habe.

Der Pfarrer aber war nicht seiner Meinung. Denn ihm war aller Materialismus und insgeheim auch die Chemie gegen alle Moralität. Darum stand er mit vieler Gravität von

seinem Sitze auf und hielt, während er beständig in seinen beiden Taschen rührte, folgende Rede: »Wir wollen Gott die Bestandteile aller Dinge, vor allem aber die Bestandteile unseres Körpers und unserer Seele anheimgestellt sein lassen; ja ich halte ein jedes Nachgrübeln hierüber (hier zog er ein Stück<sup>[15]</sup> des Leipziger Zeitungsblattes für Genügsame aus der Tasche) für höchst naseweis und moralitätswidrig. Das ist wahr und wohl zu erklären, wie von Tag zu Tag immer mehr und mehr das Verrücktsein (hier zog er die Reise durch die Erziehungsinstitute Deutschlands, von einem Manne von Geschmack, aus der Tasche) gleich einer Pest um sich greift und höchst ansteckend wird (der Chemikus zog bei diesen Worten ein Fläschchen voll Salzsäure aus der Tasche und fing zu räuchern an); denn würden wir nur einmal die Schriften neuerer Zeit lesen (hier zog er die wohlzubeherzigenden Worte eines alten sterbenden Mannes, wie dem Ungeschmack der neuesten Literatur Einhalt zu tun, aus der Tasche), so würden wir leicht einsehen, woher dieser Wahnsinnsstoff seinen Ursprung nimmt; wogegen nur eine von Jugend auf tief inokulierte Moralität (hier zog er ein Stück der Zeitschrift: ›schmeckende Wurm‹ aus der Tasche) die Kuhpocke sein kann.

Und nun, mein armer, verirrter (hier wandte er sich zu Holder, indem er ihm alle die Schriften zu überreichen suchte), höchst wahrscheinlich noch sehr junger Freund! empfangen Sie, um mich mit dem Herrn Chemikus zu vergleichen, empfangen Sie hier das wahrste Wasserstoffgas in den Worten gebildeter, erfahrener, wackerer Leute, Schriften, die mir eine geehrte Redaktion

des schmeckenden Wurms zu belobender Rezension – – o weh!« schrie der Pfarrer – denn hier faßte ihn mein wahnsinniger Freund bei der Gurgel und hätte ihn erdrosselt, wenn nicht der Kondukteur und ich zu Hilfe geeilt wären.

Der Postwagen hielt, und die Gesellschaft machte den Vorschlag, Holder auf den Sitz des Kondukteurs zu bringen, worüber aber der Chemikus insgeheim sehr erbost war: denn er erwartete von der Stickluft der Gesellschaft im Wagen eine radikale Heilung und hielt jenen Anfall bloß für einen durch die Stickluft im Wagen veranlaßte, letzte Explosion des Sauer- und Wahnsinnstoffes.[16]

## **Vierte Vorstellung**

Aber siehe da! was wurde von dem Sitze des Kondukteurs gepackt, um statt Holder in den Wagen gebracht zu werden? Es war mein alter Freund, der Antiquarius und Poet Haselhuhn, dem wegen seiner starken Leibeskonstitution und der vielen Westen und Hemden, die er übereinander zu tragen pflegte, vorn der Sitz angewiesen wurde, um dem Gepäcke hinten auf dem Wagen einigermaßen das Gleichgewicht zu halten.

Er erzählte, wie er im Sinne habe, zu dem großen Maienfeste<sup>[16]</sup> zu reisen, das die Redaktion des schmeckenden Wurms<sup>1</sup> und ihre sämtlichen Mitarbeiter veranstalten, wie es ihn aber sehr schmerze, daß der alte Poet Damon wegen eines Polypen in der Nase nicht allda eintreffen werde. Hier gaben sich nun der Pfarrer und der Schreiner auch als Mitglieder des schmeckenden Wurms zu erkennen. Es entstund bald ein wechselweises Umarmen und Freundschaftslächeln, und die Herren Autoren wurden auch bald so menschenfreundlich und populär, daß sich alle drei auf einmal (denn einer für sich allein hätte es wohl nicht gewagt) den Vorschlag machten: auch einmal ein Volkslied zu singen. Die Stimme fiel allgemein auf: »Hier sitz' ich auf Rasen mit Rosen bekränzt«, das bei dem Geholper des Wagens und dem Tremulant ihres Gesanges sehr sonderbar ließ.<sup>[17]</sup>

### *Fußnoten*

**1** Unter diesen Schattenbildern wie unter denen, so ich mit dem Namen Plattisten, Redakteur des schmeckenden

Wurms, der Zeitung für Moralität usw. bezeichne, verstehe ich nicht etwa die Herausgeber einer bestimmten Zeitschrift, sondern der Platten Volk von Hamburg bis nach Schwaben.

## **Fünfte Vorstellung**

»Ade! ade! ihr aus Zeitungsblättern geschnittenen Fratzen! denn hier steht ein heiliger, lebendiger Wald!« so schrie ich und sprang aus dem Wagen, indem ich ihn durch einen Hundstritt drei Ellen lang auf die Seite stieß, daß das Gebrüll dieser Herren im zweiten Vers sich mit einem langen Schnapper endigte.

Dies war auch das erste Wort, das ich mit ihnen sprach; was Wunder, daß drei Halskugeln, bei andern Köpfe genannt, sich durch das Wagenfenster preßten, mir nachzusehen? –

## Sechste Vorstellung

Kaum mag ich ein paar Minuten gegangen sein, als plötzlich aus dem Wagen eine Stimme aus vollem Halse »Feuerjoh! es brennt alles zusammen!« brüllte. Der Postwagen hielt stille, und ich eilte, ihn zu erreichen. Da ergab sich nun, daß der Antiquarius Haselhuhn in lichten Flammen stand. Es war recht lamentabel, diesen armen Mann brennen zu sehen, so verlassen von allem Wasser; denn der Schreiner und der Pfarrer waren feldeinwärts gesprungen, der Chemikus aber stieg auf einen Baum, von wo aus er in einer langen Rede den Postknechten die Möglichkeit einer Selbstentzündung begreiflich zu machen suchte.

Der Kondukteur und ich rissen den armen Haselhuhn eilends aus dem Wagen und zogen ihm die Röcke, Westen und Hemden<sup>[17]</sup> vom Leibe; als wir ihm die siebente Weste und das achte Hemde abgezogen hatten, fanden sich doch noch auf dem neunten Hemde schwarze Brandflecken.

Haselhuhn sank alsbald in eine Ohnmacht, als der Pfarrer und der Schreiner mit Hüten voll Wasser herbeieilten und ihn begossen.

Als seine Besinnungskraft nach und nach wieder zurückkehrte, erklärte er mit gebrochenen Worten, wie durch ein Stück Zunder, das er, um zu rauchen, angeschlagen und vermutlich brennend in die Tasche gesteckt habe, das Feuer ausgebrochen sei.

Der Chemikus auf dem Baume widersprach dieser Mutmaßung aus voller Kehle. Der Schreiner gab ihm völlig Beifall und erbat sich von ihm dringend, als wir wieder in dem Postwagen saßen, einen Aufsatz über diese

interessante Erscheinung von Selbstentzündung eines Antiquarii für seinen schmeckenden Wurm.[18]

## Siebente Vorstellung

»Herr! wenn es mit meiner Erlaubnis geschieht!« schrie plötzlich der Kondukteur von außen herein, indem ihm eine Maske entsank und ein paar Augenwimper wie gefrorne Sonnenstrahlen durch das vordere Fenster des Wagens hereinbrachen.

Die Plattisten fielen alsbald auf ihre Knie; denn sie erkannten im vermeinten Kondukteur ihren Verleger, den Popanz, der, um den lästigen Ehrenbezeugungen des gebildeten Publikums zu entweichen, inkognito unter dem Namen eines Kondukteurs Mohrenbleicher diese Reise antrat.

»O allerbarmherzigster Popanz oder vielmehr Popanze!« sprach der Pfarrer, »wollt Euch eines armseligen, höchstmiserablen Menschen erbarmen und ihn und seine sieben Kinder nicht um das Brot bringen!«

Die nämlichen Worte wiederholte der Schreiner, ob er gleich nur zwei Kinder hatte.

Jetzt zog der Popanz die Augenwimper nach und nach wieder in ihr Gehäuse, und es drangen alsbald die freundlichen Strahlen der Frühlingssonne hinter ihnen her und trockneten das tränennasse Auge der sich nun setzenden Klienten.

Die lieben Leute glaubten, der Popanz mache nun ein recht liebeiches Gesicht, nachdem er ihnen schon lange den Rücken kehrte, nicht wissend, daß es die Sonne war, die nun hereinblickte. Sie schmunzelten recht freundlich gegen den vermeinten<sup>[18]</sup> Popanz hinaus, kneipten einander vor Herzenswonne in die Waden und wurden recht mutwillig.

In der Tat war auch der Popanz ganz besänftigt und streckte zum Beweise seiner Gnade wirklich die Hand durch das Fenster in den Wagen, nachdem er aus seiner Dose eine Prise Tabak auf sie gelegt hatte. Die Plattisten hatten kaum die Prise bemerkt, so fuhren sie schnell mit ihren Nasen gegen das Fenster auf die Hand zu.

Da ich und der Chemikus uns des Lachens hierüber nicht in enthalten konnten, so fanden sich die Plattisten sehr beleidigt und sprachen bis auf die nächste Poststation nicht ein Wort mehr. Haselhuhn, sei es, weil ihn sein Brand läuterte, sei es, weil ihm einst ein Sonett mit einem Verweis zurückgesandt worden, schien den Popanzen lange gar nicht zu bemerken, ja sprach sogar bald nach der Nasenaffäre, auf welche eine Totenstille herrschte, ganz laut von Novalis als einem ziemlich guten Kopfe, nicht bemerkend, wie der Schreiner mit seinen Klumpfüßen tüchtig unter den Sitz stieß und der Pfarrer sich fast zu Tod hustete, um ihm damit die Anwesenheit des Popanzen zu erkennen zu geben.

Nachdem wir in Nehrendorf angekommen waren, machte der Popanz den Plattisten sehr freundschaftlich den Vorschlag, mit ihm zu Fuße zu gehen, heimlich aber wollte er bloß von ihnen getragen sein.[19]

## **Achte Vorstellung**

In Nehrendorf, als einer Poststation, hatte der Wagen ein wenig stillegehalten. Holder hatte sich verloren, der Popanz und die Plattisten blieben zurück, dagegen aber bestiegen der Chemikus (der, wie ich jetzt erst bemerkte, eine mit inflammabler Luft gefüllte Blase, um weich und schwebend zu sitzen, zur Unterlage hatte), Haselhuhn, ich und drei lustige Studenten, Verfechter der Poesie, den neubespannten Wagen.

Vier Zwerge, so sich auf der Leipziger Messe ums Geld sehen lassen wollten, waren in einer Art von Kasten in den Wagen gestellt worden. Ich gab mich der neuen Gesellschaft sogleich als den chinesischen Schattenspieler zu erkennen und zog einige meiner Figuren aus dem Nachtsacke, die die Studenten mit vieler Lust betrachteten.

Unsere neuen Pferde liefen bald entsetzlich schlecht, und mochten wir den Postknecht durch Bitten oder Schimpfen zum Fahren anmahnen, es ging alles doch den alten Gang.

Wir bemerkten, daß er ganz abgemessen nur alle zehn Minuten<sup>[19]</sup> »fort!« schrie und dann vier Minuten darauf pünktlich jedesmal einen Knall mit der Peitsche tat, er mochte einen Berg herab- oder hinauffahren.

Und so wurde auch der ganzen Gesellschaft meine Vermutung, daß der Postknecht kein wahrer Postknecht und die Pferde keine wahren Pferde, sondern das Ganze, bei dieser teuren Zeit und Surrogatwut, bloß ein Surrogat für Pferde und Postknecht sei, etwa eine Maschine von Pappendeckel, immer wahrscheinlicher.

Schon war die Nacht hereingebrochen, und wir hatten uns das Lustigste, so wir wußten, erzählt, besonders viel über den Popanz und die Ängstlichkeit seiner Klienten gelacht. Das langsame Fahren und das abgemessene, perpendikelmäßige klapp! und fort! machte uns den Weg recht verdrießlich. Daher erbot ich mich, zum Besten des abgebrannten Haselhuhns ein chinesisches Schattenspiel im Wagen aufzuführen.

Haselhuhn war dessen sehr froh: denn es ward auch ihm, wie den meisten Poeten, kein glänzendes Los. Die Studenten aber, die noch keine chinesischen Schattenspiele gesehen, waren, alle in gespannter Erwartung.

So befestigte ich nun in aller Eile mein ausgespanntes Tuch an die Decke des Postwagens, zog meine Dekorationen und Figuren aus dem Nachtsacke, zündete meine Laterne an der Tabakspfeife des lustigsten Studenten an, und nach gänzlich herrschender Stille, die ich mir von allen durch das ganze Stück erbat, spielte ich eine Ouvertüre auf der Maultrommel und führte folgendes auf:[20]

# **Das Nachspiel der ersten Schattenreihe**

**oder**

## **König Eginhard, ein chinesisches Schattenspiel**

Sprechende Figuren sind: Ein Zwerg. Eine Nonne. Adelheid. Kaiser Otto, ihr Vater. König Eginhard, Dietwaldus, dessen Hofmeister. Ein Tisch. Zwei Sessel. Der Teufel. Eine Zigeunerin. Drei Nachtfräulein. Ein Schildknecht und Professor der Astronomie. Eine Mäusin. Eine Maus. Ein Pudel.

### **Actus primus**

*Ein Garten, neben ein Kloster.*

EINE NONNE *tritt auf und spricht.*

Stolze Türme! hohe Säle!

Schön durchstrahlt von Fraun und Rittern,<sup>[20]</sup>

Weh! ihr dufterfüllten Gärten,

Lichtdurchscheint von Stern und Lilie!

Weh! ihr spiegelhellen Seen,

Stolz durchschiff't von Silberschwänen!

Treue Frauen, tapfre Ritter,

Lassend für mich Blut und Frieden –

Weh! daß ich von euch geschieden!

Hinter Mauern, hinter Gittern

Welk' ich hin, seh' euch nicht wieder.

*Die Nonne verwandelt sich in einen Zwerg.*

DER ZWERG *spricht.*

Ei du schöne Adelheite!  
Was soll dieses Winseln, Schreien?  
Ritter zwei, ohn' Tadel beide,  
Denken, wie sie dich befreien.  
Aber erst muß ich die Mauern  
Schieben etwas auf die Seite:  
Denn hier müssen Tisch' und Stühle  
Mit zwei Rittern sich placieren.  
Etwas Neues aufzuführen,  
Wird allhier nun pokulieret,  
Drum, du Turm da! führ' dein Kloster  
Indes auf den Berg spazieren.

*Der Turm geht mit dem Kloster auf den Berg.*

Allons, Tisch! reg' deine viere!

*Es kommt ein Tisch mit Kuhfüßen langsam aus dem Walde  
gelaufen.*

DER TISCH *spricht.*

Weh! ich bin zu schwer beladen!

DER ZWERG *spricht.*

Träge Sessel! regt die Waden!

*Es kommen zwei Sessel mit Bocksfüßen hinter dem Tische  
gelaufen. Der Zwerg zerteilt sich in drei Stücke. Eins bleibt  
der Zwerg, das andere wird König Eginhard, das dritte sein  
Hofmeister Dietwaldus.*

DER ZWERG *spricht.*

Ha! schon warten Ihro Gnaden  
Eginhard der Böhmen König.

DER TISCH *spricht.*

Wir empfehlen uns untertänig,  
Bringen Speisen in vollen Haufen.

*Eginhardus und Dietwaldus wollen sich setzen.*

DIE SESSEL *sprechen.*

Wehe! laßt uns erst ausschnaufen!

*Sie schnaufen ganz entsetzlich.*

DER ZWERG *spricht zum König.*

Ei! ei! setzt Euch nur, man kehrt sich  
Nicht an dies verstellte Schnaufen,  
Sind zwei junge Kerl, leichtfertig,  
Die nie wollen vorwärts laufen -  
Kommen nur da aus dem Wald 'raus -[21]  
Eginhardus und Dietwaldus,  
Speist! das Essen, das sieht kalt aus.

*Sie setzen sich, der Zwerg springt auf den Tisch und wird  
von ihnen als Becher gebraucht.*

EGINHARDUS *spricht*. Mein treuer Dietwalde! Es ist doch eine gewisse Sache, daß nicht die ausgesuchtesten Weine, die herrlichsten Speisen, ja die allerschönsten Schlösser und Gärten so viel Lust bringen als das Jagen im Walde oder das Fangen der Vögel in der Luft oder der Fische im Wasser; mich auch nichts mehr erfreut als ein Hirsch, ein Vogel oder ein Fisch. Und so ist auch hinfüro mein fester Vorsatz, immer im Walde zu leben, von deswegen ich mit all meinen Feinden Friede zu machen gedenke.

DIETWALDUS *spricht*. Allergnädigster Herr König! Es ist Euch nicht zu bestreiten, daß der Hirsch eine rechte Lust ist und recht schön anzusehen, wenn er in grüner Wildnis ruht, oder der Vogel, wenn er durch die blaue Luft fliegt, oder der Fisch, wenn er im hellen Teiche schwimmt. Aber mehr Kurzweil und Lust mag einem Manne doch ein Jungfräulein verschaffen, und mein' ich, daß über das Frauenzimmer nichts in der Welt gehe. Auch weiß ich eine dermaßen schöne Dame für Euch, dergleichen Jungfräulein nicht lebet, so weit sich die mittägigen Sonnenstrahlen erstrecken. Dieselbe steht Euch besser an und wird Euch mehr Kurzweil schaffen als der Hirsch im Walde oder der Vogel in der Luft oder der Fisch im Wasser. Es ist dies die schöne Adelheid, des Kaisers Otto einzige und leibliche Tochter.

DER KÖNIG *spricht*. Dein Rat, mein lieber Dietwalde! gefällt mir nicht übel. Aber, lieber Dietwalde! die Adelheid ist eine Klosterjungfrau, und also ist es nicht ratsam, daß ich sie zu einem Gemahl von dem Kaiser begehre. Darum so rate anders, mein lieber Dietwalde! denn das kann wegen

des geistlichen Ordens nicht sein, ob ich gleich weiß, daß sie das schönste Fräulein in der jetzigen Welt ist.

DIETWALDUS *spricht*. Gnädiger Herr König! Kloster hin, Kloster her, das muß ein mächtiger Herr nicht achten. Die Liebe, so sie inbrünstig ist, siehet kein Kloster an, und weil Ihr eine Liebe zu dem Fräulein habt, wäre meine Meinung, Ihr suchtet die Adelheid mit List an Euch zu bringen; ich will selbst der Mittler sein und ausdenken, wie ich sie aus dem Kloster bringe.

DER KÖNIG *spricht*. Mein treuer Dietwalde! ich kann nicht umhin, Euch zu bekennen, daß ich mit großer Inbrunst ihrer begehre.

*Sie gehen beide wieder in den Becher oder in den Zwerg über.*[22]

DER ZWERG *springt vom Tisch und spricht*.

Allons, Sessel! und du Tische,  
Fort da! regt die Beine frische!

DIE SESSEL *sprechen*.

Gott sei Dank! wir armen Jungen  
Wurden fast zu Tod gesessen.

DER TISCH *spricht*.

Auf denn! in den Wald gesprungen,  
Wollen dort auch etwas fressen.

*Sie springen wieder in den Wald.*

*Währenddem kommt der Turm mit dem Kloster, das indessen mit ihm heimlich auf und ab lief, zurücke. Der Zwerg verwandelt sich in die Nonne.*